

SIBMagazin

Ausgabe 2 | 2020

4. Sächsische Landesausstellung

Die bauliche Seite von
„Boom.“ in Zwickau

Seite 4

Alte Aktienspinnerei

Neue Bibliothek für
TU Chemnitz

Seite 9

Vollendet ausgemalt

Barockschloss Rammenau
in neuem Glanz

Seite 14

Zuwendungsbau Zeitverlust oder Hilfe?

Seite 16

Falk Wünsche (IPF), Sophie Watteyne und Christine Grüttner,
Zentralstelle Zuwendungsbau (v. l. n. r.)

3 EDITORIAL

KLUGE KÖPFE

4 Boom. Dynamisches Projekt

GUTE IDEEN

6 Mit Modellcharakter: Blühwiesen

8 Anmietung in Breslau

9 „Alte Aktienspinnerei“ wird Zentralbibliothek

14 Vollendet: Instandsetzung

SIB IN ZAHLEN

12 Hochmoderne Bibliothek im historischen Gebäude

SIB INTERN

16 Aufgaben des SIB beim Zuwendungsbau

ZENTRALES FLÄCHENMANAGEMENT

18 Ökokonto – Sparbuch für Naturschutz

AUF DER BAUSTELLE

20 Baufortschritt im Blockhaus

AKTUELLE BAUPROJEKTE

22 Auf einen Blick

IMPRESSUM

Herausgeber:

Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement
Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden
www.sib.sachsen.de
im Auftrag des Freistaates Sachsen,
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

Redaktion:

SIB-Zentrale: Oliver Gaber (V.i.S.d.P.),
Alwin-Rainer Zipfl, Tobias Lorenz,
blaurock markenkommunikation:
Tobias Blaurock

Gestaltung:

blaurock markenkommunikation,
www.team-blaurock.de

Fotos:

David Nuglich (S. 1–3, 4 M., 5 o., 8–10,
11 o., 14–17, 19, 21, 24), Hans-Christian
Schink (S. 4 u., Hintergrundbild), SIB/
Tobias Lorenz (S. 6, 7), Till Schuster (12–13),
Christoph Reichelt (S. 20)

Druck/Auflage:

Löbnitz-Druck / 2.200 Stück

Redaktionsschluss:

Oktober 2020

Copyright:

Die Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Veit-Carsten Deutschmann, Roswitha Schubert und Frank-Ernest Nietzsche
im Außenbereich des Barockschlosses Rammenau (siehe Seiten 14–15)



Seit März dieses Jahres hält die Covid-19-Pandemie auch den SIB im Bann. Bisher konnten negative Auswirkungen auf die vom SIB betriebene Infrastruktur und die Durchführung von Baumaßnahmen fast vollständig vermieden werden. Dies ist vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken, die gemeinsam mit den Nutzern der Liegenschaften sowie unseren Partnern aus der Wirtschaft einen reibungsarmen Ablauf gewährleisteten. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden weiterhin alles daransetzen, das große Aufgabenspektrum des SIB möglichst störungsfrei zu erfüllen – trotz der widrigen Umstände und mit Hilfe unserer stabiler gewordenen Datenlandschaft.

Die Fülle an Aufgaben und Maßnahmen, die durch den SIB als Bauherren- und Eigentümervertretung des Freistaates Sachsen wahrgenommen werden, zeigt sich auch wieder im aktuellen SIB Magazin. Wir werfen einen Blick auf Aufgabenfelder, die in der öffentlichen Wahrnehmung nicht sofort mit dem SIB in Verbindung gebracht werden.

Zum einen ist hier der Zuwendungsbau zu nennen. Der SIB ist in diesem Bereich für alle Ressorts und Bewilligungsstellen das fachliche Prüforgan für Hochbaumaßnahmen, die vom Freistaat Sachsen mit Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln gefördert werden. So wurden durch den SIB beispielsweise im Jahr 2019 in Baubegleitung insgesamt 220 Projekte unterstützt und fachliche Stellungnahmen mit einem Gesamtvolumen von rund 589 Mio. Euro abgegeben.

Zum anderen stellen wir die Arbeit der Ökoflächenagentur des fachlich eigenständigen Geschäftsbereichs Zentrales Flächenmanagement Sachsen (ZFM) vor. Die Ökoflächenagentur übernimmt die Kompensationsverpflichtungen nicht nur bei Bauvorhaben des Freistaates Sachsen und bietet weitergehende Dienstleistungen aus diesem Bereich an.

Insgesamt genießt der Umwelt- und Artenschutz im SIB einen hohen Stellenwert. Ein weiteres Beispiel dafür ist die Gestaltung und Bewirtschaftung von Außenflächen in städtischen Bereichen. Mit dem Anlegen artenreicher Wiesen aus Gräsern, Wildblumen und Kräutern nimmt der SIB eine Vorreiterrolle ein und schafft in Städten neue Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tiere.

In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns zudem der vielbeachteten Fertigstellung des Bauvorhabens „Alte Aktienspinnerei“ in Chemnitz. Das historische Gebäude wurde für die zentrale Universitätsbibliothek der TU Chemnitz aufwändig saniert und umgebaut. Somit konnte nicht nur einem industriegeschichtlich wertvollen Gebäude eine neue Nutzung gegeben, sondern insgesamt ein städtebaulich wichtiges Areal wiederbelebt werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre der aktuellen Ausgabe des SIB Magazins.



Oliver Gaber
Kaufmännischer
Geschäftsführer

Volker Kylau
Technischer
Geschäftsführer

Boom. Dynamisches Projekt

Unkonventioneller Ergänzungsbau erweitert historischen Audi-Bau für Nutzung auf Zeit.

Die immer wieder neue wirtschaftliche Dynamik der industriellen Entwicklung Sachsens ist charakteristisch für seine Geschichte seit dem Bergbau in der Zeit der Renaissance. Maximal dynamisch, nämlich „Boom.“, ist denn auch der Titel der 4. Sächsischen Landesausstellung (4. SLA), deren Leitausstellung aktuell im Audi-Bau in Zwickau stattfindet. Die sehenswerte Schau widmet sich 500 Jahren Industriekultur in Sachsen. Einige Dynamik bringt die vorübergehende museale Nutzung auch in das Leben der Immobilie. Die Niederlassung Zwickau des SIB hat die Anmietung und Ertüchtigung des Audi-Baus sowie die Errichtung eines temporären Empfangsgebäudes koordiniert und stellt Dienstleistungen für den Betrieb bereit. Das Objekt selbst ist ebenso sehenswert wie die Ausstellung und erhielt im September eine Auszeichnung des ArchitekturForum Zwickau.



oben: Olaf Pattaro
links: Eingangsgebäude mit Rampe zur Ausstellung

Olaf Pattaro und Anton Zimmermann gehören zu den Beschäftigten, die mit den Räumlichkeiten der Landesausstellung befasst sind – wobei im Bereich HLS die wesentliche Vorarbeit von Kristin Renner geleistet wurde. Der Büroleiter und Sachgebietsleiter Immobilienmanagement Olaf Pattaro verantwortet neben der inneren Organisation der Niederlassung Zwickau zusätzlich die Behördenunterbringung des Freistaates Sachsen im Bereich der Stadt und des Landkreises Zwickau: *„Wir betreuen 75 Liegenschaften für verschiedenste Nutzer, die zumeist in landeseigenen Gebäuden untergebracht sind. Jedes Gebäude und jeder Nutzer bringt ganz eigene Aufgaben mit sich, vom klassischen Bürogebäude bis zu höchsten Sicherheitsanforderungen bei der Justizvollzugsanstalt. Wie die Nutzungsarten unterscheiden sich auch die jeweiligen Ansprechpartner, das bringt Abwechslung.“*

Das Empfangsgebäude der 4. SLA war das erste Gebäude, das Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Olaf Pattaro selbst in Bearbeitung übernommen hat: *„Ich hatte bis Anfang 2017 kaum Berührungspunkte mit dem Immobilienmanagement. Daher habe ich mir die liegenschaftlichen Kenntnisse mit der Übernahme der 4. SLA am praktischen Beispiel aneignen können. Bei der Einarbeitung konnte ich auf die Kompetenz der im Immobilienmanagement eingesetzten Beschäftigten zurückgreifen.“*

Die Gestaltung der Ausstellung obliegt der Stiftung Deutsches Hygiene-Museum. Dessen Direktor Prof. Klaus Vogel: *„Aus einer sachlichen Industriehalle ein Museum auf Zeit zu formen – das war ein Kunststück, das dem SIB in Zusammenarbeit mit AFF Architekten, Berlin und GEORGI architektur + stadtplanung, Chemnitz in einer außergewöhnlich prägnanten Weise*



gelingen ist. Mit wenigen konsequenten Hinzufügungen erfüllen das Empfangsgebäude und die Erschließungsrampe jetzt sämtliche Anforderungen eines modernen Ausstellungsbetriebs. Und obwohl die Materialität der verbauten Seecontainer im Kontrast zur Ziegelfassade des Altbaus steht, wirkt das so entstandene Gebäudeensemble an der Audistraße wie aus einem Guss – als wäre es schon immer da gewesen.“

Für die 4. SLA wurden ca. 5.700 Quadratmeter des alten Industriebaus angemietet, dazu die Außenfläche. Die eigentliche Ausstellung befindet sich im ersten Stock. Olaf Pattaro: „In den Abschluss des Mietvertrages im Jahr 2016 war kein heute aktiver Beschäftigter der Niederlassung Zwickau involviert. Auf Grundlage der durchgeführten Wettbewerbe begann 2018 die Planung der Ausstellung. Unter Zeitdruck mussten wir die Interessen des Vermieters mit den sich entwickelnden Vorstellungen der Ausstellungsmacher, den Architekten und der entsprechenden baulichen Umsetzung in Übereinstimmung bringen. Die Zusammenarbeit der Beteiligten war und ist trotz vieler Personalwechsel sehr konstruktiv.“

Zu den von den Mitarbeitern des SIB bereitstellenden Leistungen gehören auch Teile der Betreuung.

„Die Ausschreibungen für Aufsicht, Kassenaufsicht, Bewachung und Reinigung sind gut gelaufen. Ich freue mich, dass wir dafür sächsische Unternehmen gewinnen konnten.“

Olaf Pattaro



Unkonventioneller Entwurf

Für Empfangsgebäude und Erschließung war ein Architektenwettbewerb durchgeführt worden. Die kurze Nutzungsdauer führte zu einem unkonventionellen Ansatz: Im Audi-Bau wurden störende Trennwände entfernt, so dass der Industriecharakter in einem großen Raum über die gesamte Etage spürbar wurde. Vorhandene Installationen wurden belassen, neue, wie Ausstellungsbeleuchtung und Klimatechnik, wurden offen, sichtbar und leicht demontierbar unter die Decken gehängt. Der aus DDR-Zeiten stammende WC-Bereich erhielt neben einem anthrazitfarbenen Anstrich lediglich neue Sanitärkeramik und -armaturen. Zugunsten eines barrierefreien Zugangs erfolgt die Erschließung über Rampen. Diese verbinden das Empfangsgebäude mit dem Audi-Bau und die Ausstellungsetagen untereinander.

Für Empfangsgebäude und Rampen wurden 46 anthrazitfarbene Seecontainer montiert, ca. 85 m³ Beton und ca. 28 t Stahl für Fundamente und Stützkonstruktion verbaut. Handelsübliche Gerüsttraversen bilden das Dach des Seecontainer-Gebäudes. Sie wurden wie die Container und Teile der Technik angemietet. Die Ausstattung folgt dem Gedanken des Upcycling: Ausgesonderte Sichtlagerkästen dienen als Schließfächer oder Kassentresen. Säcke zum Transport von Baumaterialien werden als Garderoben für Besuchergruppen genutzt, Altreifen dienen als Ruhebänke.

„Die temporäre Umnutzung des Industriebaus zum Museum brachte einige technische Anforderungen mit sich, die der SIB kosteneffizient gewährleisten musste. Museen haben eigene Anforderungen, dafür war das Objekt ursprünglich nicht konzipiert, auch wenn große Werkhallen grundsätzlich recht gute Voraussetzungen für Einbauten bieten“, so Dipl.-Ing. (FH) Anton Zimmermann, Sachbearbeiter Betriebstechnik der Niederlassung Zwickau. „Zur Sicherung der Klimatisierung der Ausstellungsfläche im Obergeschoss wurde im Außenbereich ein gemieteter Kaltwassersatz aufgestellt. Die Verteilung der gekühlten Frischluft wird im OG über zwei textile Lüftungskanäle realisiert, durch die aufgrund des großflächigen Luftaustritts punktuelle Zugerscheinungen vermieden werden und die so ein angenehmes Raumklima schaffen. Unterstützt wird die Klimatisierung durch Umluftkühlgeräte, ausgeführt als Deckenkassetten.“

„Die gesamte Betriebstechnik, kombiniert aus Bestandstechnik und vom SIB ergänzter Technik, läuft störungsfrei.“ Anton Zimmermann

Coronabedingt war die Ausstellung verschoben worden, findet seit Juli und noch bis 31.12.2020 statt. Der Rückbau beginnt im Januar „Mit Ende des Mietvertrages am 31.5.2021 wollen wir die Liegenschaft aber wie ursprünglich geplant übergeben“, so Olaf Pattaro.

Mit Modellcharakter: Blühwiesen

Staatlicher Bauherr mit Vorbildfunktion

Mit dem Anlegen von Blühwiesen in städtischen Bereichen Sachsens nimmt der SIB erneut eine Vorreiterrolle ein. Pioniere waren dabei unter anderen Heidi Schmidt in der Leipziger Niederlassung II und Christoph Kern in der Dresdner Zentrale. Gemeinsam mit ihren Kollegen realisierten sie seit Herbst 2019 sechs insgesamt rund 11.000 m² große Blühwiesen an verschiedenen Standorten der Universität Leipzig und der HTWK Leipzig. Dabei entstanden Erfahrungen und Handlungsempfehlungen, die bereits als Grundlage für die Anwendung in anderen Niederlassungen des SIB dienen.

Dipl.-Verwaltungswirtin Heidi Schmidt, seit fast zwanzig Jahren in der Liegenschaftsverwaltung des Freistaates Sachsen aktiv, verantwortet als Sachgebietsleiterin Immobilienmanagement ihrer Niederlassung in Leipzig die Bereitstellung und Bewirtschaftung von Liegenschaften vor allem für die Universität. *„Ich brenne für diese Aufgabe, weil sie sehr vielschichtig und unterschiedlich ist. Ich freue mich, optimale Voraussetzungen dafür schaffen zu dürfen, dass Lehre und Forschung reibungslos funktionieren. Wenn man uns dabei nicht bemerkt, haben wir gute Arbeit gemacht. Gerade die am Augustusplatz geschaffenen Neubauten und die vielen historischen Gebäude im Stadtgebiet machen mich wirklich stolz.“*

Neben Gebäuden lag die Aufmerksamkeit von Heidi Schmidt und auch der Geschäftsführung des SIB in den letzten Monaten verstärkt bei Grünflächen, denn:



Heidi Schmidt, Christoph Kern und Oliver Gaber (v. l. n. r.) auf einer Blühwiese mit Insektenhotel

„Der Naturschutz und die Biodiversität gewinnen bei uns zu Recht einen immer höheren Stellenwert. Blühwiesen mögen für manchen noch etwas ungewöhnlich im Stadtbild sein, ihnen kommt jedoch gerade hier eine wichtige ökologische Aufgabe und Vorbildfunktion zu.“

Oliver Gaber, Kaufmännischer Geschäftsführer des SIB

Diese Maßnahmen werden mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Neue Lebensräume in der Stadt

Die Gestaltung und Bewirtschaftung von Außenflächen gerade in städtischen Bereichen hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung von Artenvielfalt und Tierpopulationen. Mit artenreichen Wiesen aus Gräsern, Wildblumen und Kräutern schafft der SIB daher neue Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tiere, will so dem Verlust ökologischer Vielfalt entgegenwirken. Zusätzlich werden an einigen Standorten auch sogenannte Insektenhotels aufgestellt, übrigens in der JVA Zeithain hergestellt.

Heidi Schmidt, die viele geeignete Flächen in Bestandsobjekten identifiziert hat, ist überzeugt: *„Nicht nur Bauherren sollten der Natur in der Planung genug Raum zur Entfaltung lassen, ebenso lässt sich auch im Nachhinein in der Bewirtschaftung bestehender Objekte einiges bewegen.“* Mit anhand der Pilotprojekte in Leipzig erarbeiteten Handlungsgrundlagen hat sie die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass auch in den anderen SIB-Niederlassungen artenreiche Grünflächen erzeugt und bewirtschaftet werden können.

„Blühwiesen zaubern nicht nur den meisten ein Lächeln ins Gesicht, sondern sind auch gut für das Mikroklima. Wir wollen mit diesen ökologisch wertvollen Pilotprojekten nicht nur für andere Niederlassungen des SIB, sondern ausdrücklich auch für Dritte Vorbild und Motivation sein.“

Heidi Schmidt

Vorbild für andere Niederlassungen

In der Zentrale des SIB ist Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) und Master of Engineering Christoph Kern für die Erarbeitung von Grundsätzen und die fachliche Koordination der Niederlassungen im Bereich Dienste in Außenanlagen zuständig. *„Durch die Niederlassung Leipzig II wurden Referenzprojekte geschaffen, aus denen wir nun bei den anderen Niederlassungen überzeugende Praxiserfahrungen einbringen können. Auch die Konzeption und der Bau der Insektenhotels nebst Fundamentierung und*

Blühwiesen am Campus Nöthnitzer Straße der TU Dresden



Aufstellung an den verschiedenen Standorten gehört dazu.“

Aus genehmigungstechnischer Sicht stehe der Umwandlung von Rasenflächen in Blühwiesen zuweilen allenfalls der Denkmalschutz entgegen, so Kern. *„Bei historischen Gebäuden erfordert das etwas Fingerspitzengefühl, sonst gibt es eigentlich keine Probleme“* sagt er. Beim Anlegen von Blühwiesen reiche es manchmal, den Boden nur aufzufräsen und Saat einzubringen. Die Bewirtschaftungskosten seien langfristig sogar geringer, denn im Vergleich zu normalen Rasenflächen, die ca. 6–8 Mal jährlich gemäht werden, müssten Blühwiesen in der Regel nur 2–3 Mal im Jahr gemäht werden: *„Die Mahd ist hier zwar etwas aufwändiger, auch weil man den jeweiligen Zeitpunkt anhand mehrerer Faktoren individuell wählen muss, aber unter dem Strich haben wir im Unterhalt sogar eine Kostenreduzierung.“*

Aktuell klärt Christoph Kern noch letzte Details zu einigen Standorten in Dresden, wo vor dem Winter noch die letzten der 15 eigens für den SIB angefertigten Insekten-

hotels aufgestellt werden sollen. *„Mir macht das Freude, es ist schön, dass ich an der naturnahen Gestaltung von Freiräumen mitwirken kann. Mit den Blühwiesen bereichern wir das Stadtbild. Alternative Möglichkeiten der Außenflächenbewirtschaftung zu entwickeln und so die Artenvielfalt zu stärken, ist eine gute Sache.“*

Standorte mit vom SIB bereits angelegten Blühwiesen befinden sich außerhalb Leipzigs, inzwischen auch in vielen anderen Städten des Freistaates Sachsen, beispielsweise an der Westsächsischen Hochschule in Zwickau, im Bildungszentrum Reinhardtsgrimma, der Landes- schule für Blinde und Sehbehinderte Chemnitz, an der SIB-Niederlassung Dresden II und der TU Dresden. Im Entstehen sind unter anderem Flächen an den Staatlichen Studienakademien in Breitenbrunn und Glauchau sowie an der Hochschule Zittau/Görlitz. Weitere sind in Planung.

Der aktuelle Stand und weitere Informationen zu den Blühwiesen sind auf www.sib.sachsen.de im Bereich Nachhaltigkeit bei den Aufgaben des SIB dargestellt.

Anmietung in Breslau

Neues Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Polen

Am 8. Juli eröffneten Ministerpräsident Michael Kretschmer und Europa-ministerin Katja Meier gemeinsam mit der Marschallin und dem Marschall der sächsischen Partnerwojewodschaften Niederschlesien und Lubuskie, Elzbieta Anna Polak und Cezary Przybylski, die neue Niederlas-sung des Verbindungsbüros des Freistaates Sachsen in Wrocław.

Zuvor hatte der SIB innerhalb kürzester Zeit eine neue Unterbringung für das Verbindungsbüro und die Wirtschaftsförderung Sachsen als Untermieter anzumieten und sie baulich anpassen zu lassen. Die Ver-handlungen bei einigen Vor-Ort-Terminen verliefen mehrsprachig und stellten insofern ebenso eine Herausforderung dar, wie auch der straffe Zeitplan. Verantwortlich hierfür waren für das Vertragliche der Volljurist Berthold Dresel und für die internen Abstimmungen zu den baufach-lichen Fragen Dipl. Wirtsch.-Ing. (FH) Annett Benedix. Der Mietvertrag für die vorherige Adresse des Verbindungsbüros hatte sich aufgrund drin-gend notwendiger Sanierungsarbeiten kurzfristig nicht mehr verlängern lassen. Mit dem Max Born Forum, dem Geburtshaus des gleichnamigen deutschen Physikers und Nobelpreisträgers, war schnell eine attraktive Alternative gefunden. Doch auch hier war der Zeitrahmen angesichts aktueller Bauarbeiten sehr kurz. Entscheidungen mussten damit kurz-fristig getroffen werden. In der ersten Etage des liebevoll renovierten Jugendstilhauses konnten Berthold Dresel und Annett Benedix 254 m² anmieten und baulich vorbereiten lassen. „Das neue, repräsentative Büro mussten wir ab Sommer 2019 binnen vier bis fünf Monaten vertrag-

Verbindungsbüro in Breslau



Annett Benedix und Berthold Dresel an der Niederlassung I
des SIB in Dresden

lich binden und umbauen lassen. Alles war letztlich pünktlich fertig“, so Berthold Dresel, Ständiger Vertreter des Niederlassungsleiters der Nieder-lassung I des SIB in Dresden.

„Bei den ausländischen Landesvertretungen ist die Sprachbarriere meist die größte Herausforderung. Bei einem Ausbau müssen Pflichten, Zeit-schienen und Qualitäten zweifelsfrei definiert sein, das Gemeinte muss mit dem schriftlich Niedergelegten übereinstimmen. Mit unserem neu-en Vermieter in Breslau hatten wir großes Glück, da er sehr gut Englisch und ein wenig Deutsch sprach und sich wirklich als außergewöhnlich zu-verlässlich und entgegenkommend erwies“, erinnert sich Annett Benedix, Sachgebietsleiterin Immobilienmanagement 1. „Es schien ihm ein echtes Anliegen zu sein, das Objekt mit seinem deutschen Bezug auch mit einer entsprechenden Landesvertretung belegen zu können. Den Vertrag haben wir schließlich gemeinsam zweisprachig in Deutsch und Polnisch zugleich verfasst.“

Die Landesvertretung befindet sich seither am plac Wolności 4, 50-071 Wrocław, gut erreichbar in renommierter Lage im Stadtzentrum. Sie residiert damit direkt gegenüber der Breslauer Oper und ganz in der Nähe vieler wichtiger Verwaltungsinstitutionen, Handels- und Finanzeinrich-tungen, des Nationalen Musikforums, des Gerichts, der Staatsanwalt-schaft und der Hotels Monopol und Marriott.

Jörg Freitag, Maik Enderlein, Karin Friedl, Janet Dietzold
und Hagen Michalke (v. l. n. r.)



„Alte Aktienspinnerei“ wird Zentralbibliothek

Umwandlung und Erweiterung des historischen Gebäudes zur zentralen Universitätsbibliothek der TU Chemnitz – Technische Weltneuheit – Probetrieb ab Anfang Oktober 2020

Die Chemnitzer Universitätsbibliothek war noch bis in den Sommer auf sechs Standorte im Stadtgebiet verteilt. Mit der Errichtung einer Zentralbibliothek zur Bündelung des Angebotes im Gebäude der Alten Aktienspinnerei hat der SIB jetzt deutlich bessere Bedingungen für Lehrende und Studierende geschaffen. Die neue Bibliothek soll mit zeitgemäßem Raumangebot zu einem Zentrum des universitären Lebens werden – auch für an wissenschaftlicher Information interessierte Bürger. Dafür hat der SIB das industriehistorisch wertvolle Gebäude mit großem Aufwand saniert und um Neubauten ergänzt. Das Raumprogramm umfasst neben der aufwändigen technischen Infrastruktur ein vielfältiges Angebot aus Einzelarbeitsplätzen, Gruppenarbeitsräumen und Arbeitskabinen sowie Lese- und Begegnungsbereichen. Das markante Projekt wird begleitet von großem Interesse in der Bevölkerung. Ab Anfang Oktober öffnet die Bibliothek zunächst im eingeschränkten Betrieb.

Die Alte Aktienspinnerei, erbaut ab 1857 im Stil des historischen Eklektizismus, ist ein industriegeschichtliches Kulturdenkmal. Zudem sind die Innenräume mit ihrem originalen Tragwerk aus Gusststützen und Gewölbekappen auch baugeschichtlich besonders relevant. Das Gebäude, im Krieg teilweise zerstört und anschließend vielfältig genutzt, befand sich jedoch zuletzt in keinem guten Zustand.

Maik Enderlein ist Maschinen- und Anlagenmonteur und Dipl.-Ing. Energie- und Versorgungstechnik (FH). Der Sachbearbeiter im SIB und Projektleiter für Heizung, Klima, Lüftung und Sanitär kennt das Gebäude schon seit seiner Kindheit. Die Sanierung war eine gute Entscheidung, findet er, denn „für mich war das immer ein nichtssagender, schlecht aussehender Baukörper in schlechtem Zustand – mit Puppentheater, Stadtbücherei, Kaufhaus und einer Busdurchfahrt. Mit der Sanierung wird auch der Stadtteil Brühl neu belebt.“

Statik: Herausforderungen zwischen Denkmalschutz, Nutzeranforderungen und Architektur

Dafür, dass die denkmalgeschützte Tragkonstruktion der Seitenflügel mit Gusseisenstützen und -trägern, Spanngliedern und Gewölbekappen heute in ihrer ursprünglichen Raumwirkung wieder erlebbar ist, waren gemeinsame Anstrengungen von Tragwerksplaner, Prüfsachverständiger und Architekten nötig.

Die Tragfähigkeit der Gusseisenstützen und der genieteten Gewölbehauptträger und Stützkapitelle wurde beispielsweise vorab nicht nur rechnerisch, sondern auch durch Praxistests an abzubrechenden Bauteilen im Westflügel ermittelt. Dass die Originalbauteile ihre tragende Funktion auch künftig erfüllen werden, konnte zur Freude der Beteiligten mit

weiter siehe Folgeseite →



Probesitzen mit der Leiterin der Bibliothek, Angela Malz (zweite von links)

Biege- und Schubversuchen, Prüfung der Zugstangenverankerung in den Kapitellen, Bruchversuchen an Gusskonsolen und Zugversuchen an Kopfelstangen nachgewiesen werden.

„Der Altbau ist bei diesem umfangreichen Projekt für mich besonders faszinierend – wie und mit welchen statischen Absicherungen man schon früher tragende Konstruktionen aufbauen konnte! Den statischen Anforderungen wird es noch heute mehr als gerecht“, so Dipl.-Ing. Arch. (FH) Janet Dietzold, als Sachbearbeiterin Hochbau seit Dezember 2018 die Projektleiterin des Gesamtvorhabens.

Der Baugrund hingegen erwies sich als weniger stabil. Die nötigen Traglasten konnten erst gewährleistet werden, nachdem in den historischen Mittelbau nachträglich eine neue, 35 cm starke Bodenplatte eingebracht wurde – und darunter ein Fundament aus 270 duktilen, fünf bis sieben Meter langen, im Zuge des Umbaus in den Untergrund gerammten Pfählen.

Janet Dietzold kennt das Projekt schon seit vor ihrer Zeit als Projektleiterin, arbeitete bereits unter ihrer 2018 verstorbenen Vorgängerin Peggy Altmeyer daran mit. „Wir hatten bereits seit 2012 in anderen Projekten sehr gut zusammengearbeitet. Peggy war es immer wichtig, Zeitplan und Gesamtbaukosten einzuhalten. Dem versuche ich nach Kräften gerecht zu werden.“

200 Verträge und engagierte Beteiligte

Die Aktienspinnerei ist schon durch ihre Größe ein besonderes Projekt. Die Arbeiten im Altbau und die Integration des Neubaus umfassen mehr als 200 Verträge, wie Janet Dietzold berichtet. „Ich bin sehr froh, dass ich mein pragmatisches Team um mich habe. Das darf bei Bauten in dieser Größenordnung auch gar nicht anders sein. Gäbe es zum Beispiel den für die Bauausführung zuständigen Architekten Siegmund Lungwitz nicht, hätten wir sicher viele Schwierigkeiten gehabt. Auch die für Außenanlagen und Tiefbau zuständige Sachbearbeiterin Dipl.-Ing. (FH) Karin Friedl möchte ich hier beispielhaft für viele andere nennen.“

Zu den engeren Teammitgliedern zählen neben Maik Enderlein unter anderem auch die beiden Sachbearbeiter Hagen Michalke und Jörg Freitag. Maik Enderlein: „Das Schöne an der Arbeit hier im SIB ist, dass bei uns alle Fäden zusammenlaufen – Nutzer, Planungsbüros und Ausführende arbeiten Hand in Hand. Wir sind die Bauherrenvertreter, aber es funktioniert nur durch das gemeinsame Engagement aller – was jede Aufgabe auf Neue interessant macht.“

Geht nicht gibt's nicht

„Die Gebäudetechnik, zum Beispiel die Vollklimatisierung im Magazin, ist vom Standard her recht normal. Besonders war es jedoch, die Technik vieler unterschiedlicher Gewerke auf engstem Raum zu platzieren – aber: Geht nicht gibt's nicht!“, so Maik Enderlein, und beschreibt: „Beim Einbau der ca. 10.000 m² großen Fußbodenheizung über den Gewölbekappen der Seitenflügel galt es, zugleich die nötige Flächenbelastung von 500 Kg/m² (5 KN/m²) zu gewährleisten und trotzdem beispielsweise die Kabel für die jeweils darunterliegende Beleuchtung durchzuführen.“

„Zu sehen, dass es eben doch geht, und zwar, wenn alle Hand in Hand zusammenarbeiten, das war schon beeindruckend.“



Maik Enderlein

SIB: ästhetischer Anspruch und Vorreiterrolle

Dipl.-Ing. (TU) ELT Jörg Freitag ist im Sachgebiet Betriebstechnik I des SIB im Wesentlichen im Hochschulbau tätig: „Das ist schön, weil ich damit letztlich für die Bildung von Menschen arbeite.“ Er verantwortet unter anderem die ELT-Anlage, die informationstechnischen Anlagen – also Datennetz, automatische Brandmeldeanlage mit Sprachalarmierungsanlage. „Die schiere Größe der Aktienspinnerei ist natürlich besonders – 12.000 Quadratmeter Nutzfläche zu beplanen und Technik dem größtenteils historischen Gebäudecharakter entsprechend unauffällig umzusetzen, ist eine Herausforderung.“ Das ist zum Beispiel im Eingangsbereich besonders gut gelungen: „In den Deckeneinbauleuchten haben wir gleichzeitig Lüftungsauslass, Brandmelder und die Lautsprecher integriert.“

Die Tageslichtdecke im Lesesaal ist wie vom Architekten vorgesehen technisch besonders raffiniert ausgestattet. „Bei abnehmendem Tageslicht wird sie stufenweise hinterleuchtet. So merkt man gar nicht, wenn es draußen dunkel wird.“ Das ganze Gebäude ist übrigens komplett mit LED beleuchtet – heute Stand der Technik, zum Planungsbeginn 2014 wurde der SIB mit dem Verzicht auf Kompaktleuchtstofftechnik damit durchaus seiner Vorreiterrolle gerecht.

Weltneuheit:

Buchtransportanlage mit modernster UniSortCar-Technik

Der Bestand der Bibliothek wird unter anderem mehr als eine Million Bücher umfassen. Die technischen Grundlagen für den späteren reibungslosen und teilautomatischen Ablauf von Verleih und Rückgabe aller Medien legt Dipl.-Ing. Hagen Michalke. Der Sachbearbeiter Betriebstechnik des SIB hatte einst selbst an der TU Chemnitz studiert und ist als Maschinenbauer „seit 9 Jahren ein Exot im SIB“. Als Spezialist für Fördertechnik, Kran- und Aufzugsanlagen realisiert er aktuell 57 Neubauanlagen in verschiedenen Baumaßnahmen, betreut über 100 Anlagen im Bestand.

Sechs Ebenen verschiedener Gebäudeteile sind in der Buchtransportanlage gemäß der Nutzeranforderung mit Fördertechnik zu einer „24/7-Bibliothek mit optimalem Personeneinsatz“ verbunden. Erstmals im Bereich Bibliotheken wird hier eine Anlage aus Bandfördersystem, Schienensystem mit Weichen, Bahnhöfen und 25 selbstfahrenden Förderfahrzeugen (UniSortCar) eingesetzt, das zwei Rückgabebauautomaten, sechs Eingabestellen und 17 Empfangsstationen verbindet. „Die softwareseitige Integration der Anlage begleitet Holger Trapp von der Universität sehr engagiert“, so Hagen Michalke. „Es begeistert mich, komplexe Aufgaben in enger Abstimmung mit dem Nutzer zu lösen. Dabei habe ich auf Vorgaben zum Beispiel des Arbeitsschutzes zu achten und auf langfristige Wirtschaftlichkeit.“ So müssen spätere Erweiterungen bereits in der Planung vorausgedacht werden. „Das Schöne ist: Ich habe meine Anlagen auch nach dem Bau in der Betreuung, habe also auch selbst mit den Folgen meiner Arbeit zu tun. So baut sich Expertenwissen über alle Phasen auf, damit können wir auch immer kompetenter planen und steuern.“



Europa fördert Sachsen.
EFRE
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes. Die Kosten von rund 53 Millionen Euro trägt der Freistaat, ca. 13,6 Millionen Euro davon steuert die EU bei.

Direktorin der Universitätsbibliothek der TU Chemnitz ist Angela Malz:

„Seit 2014 konnte ich den Umbau der Alten Aktienspinnerei miterleben. Entstanden ist eine moderne Bibliothek in einem sehr besonderen Gebäude. Dass der Umbau so erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist auch den am Projekt beteiligten Mitarbeitenden des SIB zu verdanken, mit denen ich während der Umbauarbeiten zusammenarbeiten durfte.“



Angela Malz,
Direktorin der
Universitäts-
bibliothek der
TU Chemnitz

Janet Dietzold, die bei all den Besonderheiten und Herausforderungen des Großprojektes im Alltag immer sehr zielstrebig über ihre Baustelle läuft, sinniert: „Manchmal zwingt mich, mal innezuhalten und mir das Vorher-Nachher bewusst zu machen. Das ist ein gigantisches Gefühl, zum Beispiel die Giebelansicht von der Straße der Nationen aus, hier sieht man jetzt wieder alle vier statt früher nur drei Etagen –

nur wer noch weiß, wie das hier vorher aussah, kann einschätzen, was hier gemeinsam geleistet wurde.“

Projektdaten

Hauptnutzfläche: 12.235 m²

Nutzerarbeitsplätze: 710

Planungsauftrag: Februar 2014

Bauftrag: Februar 2015

vorgezogene Leistungen: April 2014

Baubeginn: Juni 2015

Fertigstellung: März 2020

Eröffnung: Oktober 2020

Gesamtbaukosten: rd. 53 Mio. Euro
davon EFRE-Fördermittel 13,6 Mio. Euro)

Die umfangreiche Broschüre „Alte Aktienspinnerei“ gibt näheren Aufschluss und Einblicke in das Entwurfs- und Sanierungskonzept.



Hochmoderne Bibliothek im historischen Gebäude

Der Blick in den Lesesaal der in der ehemaligen Aktienspinnerei errichteten neuen Bibliothek der Technischen Universität Chemnitz bildet die Kulisse für die Darstellung einiger interessanter Zahlen des Projektes. Besonders spannend ist die neue Medientransportanlage, die im Hintergrund die technischen Voraussetzungen für die Bereitstellung des umfangreichen Bestandes bildet. Hier ist eine technische Weltneuheit entstanden, an welcher der Hersteller seine eigenen Mitarbeiter schult.

785.000

Bücher im
Freihandbereich



595.000

Bücher im Magazin



71

Arbeitsplätze
für Mitarbeiter
im Büro

Architektengemeinschaft: Bürogemeinschaft Siegmund Lungwitz
Architekt BDA und Heine, Mildner Architekten, Dresden,
sowie Thomas Rabe Architekt, Berlin

710

Nutzer-
arbeitsplätze

6 Etagen

85 m
Schienensystem

64 Kurven-
elemente

0,7 m/s

Rund um die Uhr:

24/7



Automatische
Buchrückgabe
möglich

Beim Bau angefallen:

6.600 t

Bauschutt und
21.550 t Abbruch-
material



25

selbstfahrende
Förderfahrzeuge

Vollendet: Instandsetzung

Mit der Sanierung und Renovierung seines Herzstückes erstrahlt das Barockschloss Rammenau in nahezu originalem Glanz.

Ende der neunziger Jahre waren die dringendsten Arbeiten an Baukonstruktion, Dächern Fassaden und Teilen der Außenanlagen der barocken Schlossanlage Rammenau weitestgehend erledigt. Erst ab dem Jahr 2000 konnte sich der SIB unter Regie des Planungs- und Baumanagements seiner Niederlassung Bautzen daher der systematischen Restaurierung der kulturhistorisch bedeutenden Innenräume und ihrer Ausstattung widmen. Diese Aufgabe sollte die dortige Projektleiterin Kulturbau Dipl.-Ing. Roswitha Schubert und ihr Team im Laufe der nächsten zwei Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Denn der Klärungs- und der Restaurierungsbedarf waren immens.

unübersichtliches Konglomerat aus abgenutzten Fußböden, beschädigten Türen und Tafelungen nebst losen Stuckdecken. Die wertvollen klassizistischen Innendekorationen hatte man im Laufe der Zeit in fast jedem Raum stark vereinfacht und grob übermalt. Einige Zimmer waren sogar ihrer ursprünglichen Innendekoration entledigt und gänzlich neu ausgestaltet, wie man sich eben noch vor einigen Jahrzehnten den Barock oder Klassizismus vorstellte“, so Roswitha Schubert. „Viel Arbeit wartete auf uns.“

Vier Jahre dauerten die Voruntersuchung und die umfassende Restaurierung von neun Zimmern – eine Phase, die die Beteiligten rückblickend allenfalls als Probelauf für die folgende, ungleich länger dauernde, aufwändige Restaurierung der prominentesten Raumgruppe sehen.



Das barocke Treppenhaus

Das Schloss Rammenau, dreißig Kilometer nordöstlich von Dresden in der Westlausitz gelegen, war von 1721 bis 1731 im Auftrag des Kammerherrn August des Starken, Ernst Ferdinand von Knoch, durch Johann Christoph Knöffel neu errichtet worden. „Durch die Ausstattung unter Friedrich von Kleist ist das Rammenauer Schloss das wohl bedeutendste Denkmal der Innendekoration seiner Zeit in Sachsen geworden“, schrieb der namhafte Architekt Cornelius Gurlitt in seiner „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen“ im Jahr 1907. „Als wir das Schloss vor 20 Jahren betraten, erwartete uns ein verbrauchtes,

Räumlich-organisatorisches Herzstück: Eingangshalle und Treppenhaus

Nach gründlichen Untersuchungen wurde 2006 ein Maßnahmenkonzept verabschiedet. Dieses diente als Grundlage für die Rückgewinnung der repräsentativen, fast vollständig ausgemalten Eingangshalle mit Verbindungsflur zum Treppenhaus und des einst am aufwändigsten ausgemalten, barocken Treppenhauses selbst. „Die gesamte Raumgruppe war noch in den 1980er Jahren flächendeckend und plakativ übermalt worden“, erinnert sich Roswitha Schubert.

Alle Entscheidungen für die Restaurierung konnten auf Grundlage des Maßnahmenkonzeptes gemeinsam und fein abgestimmt getroffen werden. Die Partner Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Landesamt für Denkmalpflege und SIB arbeiteten dabei stets eng und vertrauensvoll zusammen. „Die verschiedenen restauratorischen Gewerke auf engem Raum und parallel zum laufenden Besucherverkehr des Schlosses zu koordinieren, konnte nur durch planerisches Geschick und eine enge Abstimmung aller Beteiligten gelingen. Die Zusammenarbeit mit der Schlossleiterin Ines Eschler war auch im Vergleich zu anderen Bauverwaltungsprojekten sehr gut, wir freuen uns gemeinsam darüber, dass wir die Kosten insgesamt eingehalten haben“, so der Sachgebietsleiter Kulturbau der SIB Niederlassung Bautzen Veit-Carsten Deutschmann, M.A. Stuckdecken, Gewölbe, Sandsteinböden und die Stufen der dreiarmigen Treppenanlage mitsamt

Veit-Carsten Deutschmann, Roswitha Schubert
und Frank-Ernest Nitzsche



ihrer fein skulptierten Balustraden waren zu restaurieren. Am aufwändigsten war es, die anspruchsvolle Malerei in der Raumgruppe möglichst originalgetreu wieder herzustellen.

„Die Restaurierung von Schloss Rammenau ist ein über Jahrzehnte laufendes Projekt, die Wiederherstellung seines räumlichen Herzstückes ist das wichtigste Teilprojekt. Dabei trotz unterschiedlicher mitwirkender Firmen nicht den roten Faden zu verlieren, sondern eine einheitliche Sprache für die gesamte innere Raumkomposition zu finden und auch beizubehalten, ist auch ein Verdienst des bauleitenden Architekten und studierten Gemälderestaurators Frank-Ernest Nitzsche“, so Veit-Carsten Deutschmann.

Größter Aufwand: Malerei

Alle Beteiligten hatten sich einvernehmlich dazu entschieden, das Risiko großflächiger Freilegungen einzugehen, die jeweils zusammenhängend mehrere Quadratmeter an ausgewählten Raumabschnitten umfassten und für die Formvielfalt des Bemalungssystems repräsentativ waren.

Entsprechend der stilistischen Unterschiede der Malerei wurden drei Kategorien festgelegt:

1. die architekturillusionistische Ausmalung in Eingangshalle und Flur (ca. 300 m²)
2. zwei raumhohe, perspektivisch angelegte Wandgemälde von jeweils 8,5 m² mit Kolonnaden- und Landschaftsdarstellung an der Innenwand der Eingangshalle und
3. der künstlerische Höhepunkt, das „nach Art Oesers“ (Zitat Cornelius Gurlitt 1907) mit perspektivischen Architekturen auf 84 m² Fläche ausgemalte Treppenhaus.

Mit großem Aufwand und differenzierten Technologien (modifizierte Lösungsmittelgemische, Abbeizer, Mikroheiðdampf, mechanische Freilegung mit Skalpell oder nur lauwarmem Wasser) war die originale Malschicht schließlich Ende 2019 mühsam freigelegt und gereinigt. Das Ergebnis war zunächst ernüchternd, das Ausmaß der in früheren Zeiten erfolgten Zerstörung verheerend. „Aber solange es sich bei einem vermeintlichen Trümmerfeld um originalen Bestand handelt, schlieÙe ich Resignation aus“, so Frank-Ernest Nitzsche.

„Es ist ein Geschenk, an derart anspruchsvollen Projekten mitwirken zu dürfen.“

Frank-Ernest Nitzsche

Trotz aller Beschädigung übertraf das fachliche Ergebnis – der fast verlustfreie Erhalt der originalen Malerei – schließlich doch die Erwartungen. Damit war die Grundlage für deren anspruchsvolle Restaurierung gegeben, auch wenn beispielsweise gekonnt ausgeführte Retuschen aus den 60er Jahren unauffällig in die Restaurierung integriert werden mussten. Die Festigung loser Putze und Malschichten, Putzkittung von Schadensstellen, Feinreinigung und die Retusche selbst waren, wie zuvor schon das Freilegen, äußerst aufwändig. Erneut wurden verschiedene Probeachsen definiert – diesmal, um zu ermitteln, wie es gelingen würde, die kraftvolle und authentische Ausstrahlung der originalen Malerei, ihre feine male- rische Qualität zu erhalten. „Deren Wirkung wollten wir nicht durch zu perfekte Retuschen wieder abschwächen“, so Roswitha Schubert.

Ergebnis und Ausblick

Der jahrelange große Aufwand hat sich durchaus gelohnt. So ist es den Beteiligten gelungen, die dem Originalzustand innewohnende historische Botschaft wieder spürbar zu machen. Die in Würde gealterte, architektur- illusionistische Ausmalung der Raumgruppe ist nach Abschluss der Arbeiten wieder die überzeugende und repräsentative Visitenkarte des Schlosses, wovon sich die Leserinnen und Leser vor Ort überzeugen können.

In den nächsten Schritten werden sich Roswitha Schubert und ihr Team unter anderem den Außenanlagen widmen, dem „Fließen des Raumes in den Garten“, wie Veit-Carsten Deutschmann sagt. „Insbesondere der dahinter liegende und lange vernachlässigte Park wird dabei nicht nur einige Anstrengungen erfordern, sondern auch Zeit brauchen.“

Bauzeit und Kosten

Planung EW-Bau: 02/2007–04/2008

Baudurchführung: 04/2009–03/2021

Gesamtbaukosten: 3.997,2 TEuro

Kosten für Foyer und Treppenhaus:
ca. 650,0 TEuro

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Aufgaben des SIB beim Zubwendungsbaub

Zeitverlust oder willkommene Unterstüttung für Bauherren?



Christine Grüttner



Architektin Sophie Watteyne



Auf dem Campus des Leibniz-Instituts für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF) entstand vor kurzem ein sogenannter Zubwendungsbaub – der SIB war hier nicht Vertreter des Bauherrn sondern hatte durch Baufachliche Prüfung und Baubegleitung die ordnungsgemäße Verwendung von Steuergeldern sicherzustellen.

Im Dezember 2019 wurde beim IPF ein fünfgeschossiger Neubau unter anderem für das Institut Theorie der Polymere und den Bereich Forschungstechnik eingeweiht – eine von jährlich etwa 120 sogenannten Zubwendungsbaumaßnahmen, die vom SIB geprüft werden. Diese Bauvorhaben Dritter werden durch die Bundesrepublik Deutschland, den Freistaat Sachsen oder die Europäische Union gefördert, weil diese an ihrem Entstehen ein erhebliches öffentliches Interesse haben, das ohne die Zubwendungen nicht oder nicht im notwendigen Maße befriedigt werden kann (§ 23 SÄHO). Der SIB ist dabei mit der Fachaufsicht über die förderrichtlinienkonforme, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung beauftragt. Verantwortlich dafür sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der in Chemnitz und Leipzig angesiedelten Zentralstelle Zubwendungsbaub des SIB.

„Die Baufachliche Beratung und konstruktive Begleitung durch den SIB trug erheblich zur Errichtung eines modernen Institutsgebäudes im Rahmen des Zubwendungsbaues bei.“

Falk Wünsche, Ltr. Labor- und Anlagentechnische Gebäudeausrüstung, Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V.



Prüfung und Stellungnahme

Die Baufachliche Prüfung der vom Antragsteller einzureichenden Entwurfsplanung durch den SIB soll die funktionale Zweckmäßigkeit, Angemessenheit und Wirtschaftlichkeit des geplanten Baus sicherstellen und auf eventuelle Planungslücken oder unangemessene bzw. unwirtschaftliche Planungsteile hinweisen. Sie soll den Zubwendungsgeber in die Lage versetzen, den Förderbescheid zu erlassen. Bei Bedarf werden Auflagen erteilt und Hinweise gegeben. Mit der Prüfung der Entwurfsplanung für den Neubau des IPF und der Erstellung der Baufachlichen Stellungnahme war im Jahr 2016 Dipl.-Ing. Christine Grüttner betraut.

Seit ihrem Dienstbeginn 1991 hat sie etwa 450 Förderanträge bearbeitet. „Ob Sportstadion oder Rakotzbrücke – obwohl ich selbst dabei weder Bauherr noch Planer, sondern nur ein kleines Rädchen im Getriebe bin, macht es mich stolz, die fertigen Objekte zu sehen. Die Zubwendungsgelder haben in Sachsen schon viel Gutes bewirkt.“

Institut Theorie der Polymere und Bereich Geräte-
entwicklung und Konstruktion des Leibniz-Instituts
für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF);
Architekten: hammeskrause architekten bda, Stuttgart



Christine Grüttner weiß, dass Bauherren es eilig haben, die kritische Begleitung durch den SIB oft als hinderlich oder „notwendiges Übel“ empfinden. Von der Qualität der eingereichten Planung hängt die Prüfdauer ab; 2–3 Monate sollte man durchaus einkalkulieren.

„Dem Planungsentwurf für den Neubau des IPF konnten wir mit der Baufachlichen Stellungnahme eine gelungene, wirtschaftliche Gesamtkonzeption attestieren.“

Baubegleitung

Auf Basis der Baufachlichen Stellungnahme wurde von den Mittelgebern Bund und Land über das SMWKT der Zuwendungsbescheid für den Neubau des IPF erteilt. „Sobald dieser vorliegt, beginnen wir mit der Bauanlaufberatung die Baufachliche Begleitung“, so ihre Kollegin, die Dipl.-Ing. Architektin Sophie Watteyne. „Für die Prüfung der Antragsunterlagen, die Baufachliche Begleitung und die Prüfung des Verwendungsnachweises werden jeweils unterschiedliche Sachbearbeiter einge-

setzt. Wenn der Bauherr Fördermittel abrufen, gleichen wir den Betrag jeweils vor Ort mit dem aktuellen Bautenstand ab“, so Sophie Watteyne. „Zudem müssen maßgebliche Änderungen zum Fördermittelantrag der Bewilligungsstelle angezeigt, erneut baufachlich geprüft, gewertet und als Nachtrag zur Baufachlichen Stellungnahme vermerkt werden. Entwurf und Umsetzung des Leibniz-Institutsgebäudes waren aber von Anfang an zugleich zweckmäßig, wirtschaftlich und gelungen.“

Verwendungsnachweisprüfung

Abschließend ist binnen sechs Monaten nach Abschluss der Baumaßnahme der Verwendungsnachweis einzureichen und zu prüfen. „Mit der Übergabe der Verwendungsnachweisprüfung an die Bewilligungsstelle ist dann unsere Aufgabe in der Regel erledigt“, so Sophie Watteyne.

Zentralstelle Zuwendungsbau des SIB (2019)

Anzahl Baufachliche Stellungnahmen: 119

Volumen Baufachliche Stellungnahmen:
588.776.000 Euro

Anzahl Projekte in Baubegleitung durch SIB: 220

Verwendungsnachweise geprüft: 12

Projektdaten

Nutzflächen 1–7: 2.655 m²

Brutto-Grundfläche: 4.435 m²

Brutto-Rauminhalt: 14.805 m

Planungsbeginn: 10/2014

Baubeginn: 05/2016

Fertigstellung: 10/2019

Eröffnung: 12/2019



Ökokonto – Sparbuch für Naturschutz

Ökoflächenagentur (ÖFA) übernimmt Kompensationsverpflichtungen bei Bauvorhaben

Das klassische Sparbuch ruft allenfalls noch Erinnerungen an die Kindheit hervor. Dafür rückt das Ökokonto für Bauherren in den Vordergrund, ein freiwilliges Sparbuch für Naturschutzmaßnahmen. Eingezahlt werden „Ökopunkte“ – die Währung, in die Kompensationsmaßnahmen für Bauvorhaben umgerechnet werden, um sie vergleich- und handelbar zu machen.

Ökopunkte gibt's bei uns

Das Zentrale Flächenmanagement Sachsen (ZFM), als fachlich eigenständiger Geschäftsbereich des SIB, wurde 2017 vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft zur Ökoflächenagentur Sachsen ernannt. Damit ging der Auftrag einher, für private und staatliche Vorhaben Ökokontomaßnahmen anzulegen und weitergehende Dienstleistungen im Kompensationsmanagement anzubieten.

„Bauherren schulden der Öffentlichkeit Kompensationsmaßnahmen für ihre Eingriffe in die Natur“, erklärt Dipl.-Agraringenieurin und Betriebswirtin Steffi Bens, Sachbearbeiterin der Ökoflächenagentur im ZFM. Die Kosten dafür hat der Eingriffsverursacher zu tragen, er kann sie in Form von Ökopunkten verrechnen. Wesentlich dabei: „Diese Verpflichtung lässt sich durch privatrechtliche Verträge nicht ausgleichen bzw. beenden, ohne dass der Bauherr Gewährleistungsträger bleibt. Öko-

punkte können auch bei Dritten gekauft werden, jedoch ist der Bauherr weiterhin verantwortlich für das langfristige Funktionieren der Maßnahmen“, so Steffi Bens:

**„Nur wir übernehmen schuld-
befreiend die Gewährleistung
für eine dauerhafte Flächen-
sicherung und die langfristige
Funktionssicherung unserer
Maßnahmen.“**

Steffi Bens begann 2017 gemeinsam mit dem heutigen Fachgebietsleiter der Ökoflächenagentur, Dipl.-Biologe Jörg Voß, ihre Tätigkeit im ZFM. Zuvor waren beide bei der freistaats-eigenen „Sächsische Landsiedlung GmbH“ tätig, die die Kompensationsmaßnahmen zuvor verantwortete. Ein Betriebsteilübergang ermöglichte, dass die dort begonnenen Maßnahmen in der ÖFA nahtlos weitergeführt wurden.

Einzelne Projekte betreuen sie inzwischen über 13 Jahre hinweg – was angesichts der Schuldbefreiung auch sinnvoll ist.

Die beiden Landschaftsplaner Thomas Müller, Dipl.-Ing. (FH) für Landschaftspflege, und Hauke Jacobsen, Dipl.-Ing. für Landschafts- und Freiraumplanung, vervollstän-

digen das Team. Thomas Müller berichtet: „Wir haben nicht nur ein sehr gutes Arbeitsklima – die Türen stehen offen, auch über die Fachbereiche hinweg –, sondern dürfen hier auch noch selber planen. Wir vergeben nur selten Planungsaufträge an Dritte. Dazu kommt die gute Mischung aus draußen sein und Büroarbeit.“ Sein Gegenüber Hauke Jacobsen bekräftigt: „Das war für mich einer der Hauptgründe, herzukommen: Hier vergeben und überwachen wir nicht nur, sondern planen unsere Projekte selbst und begleiten sie dauerhaft, und zwar mit kurzen Entscheidungswegen.“

Thomas Müller resümiert: „Weil wir Kompensationsverpflichtungen dauerhaft übernehmen, sind wir auch langfristig verantwortlich – wir müssen bei Fehlentwicklungen korrigierend einschreiten und freuen uns, wenn unsere gesteckten Ziele für die Maßnahmenentwicklung sogar übertroffen werden.“ Daher muss das „Team ÖFA“ schon heute ganz neue Aspekte bedenken: „Durch den Klimawandel“, sagt er, „müssen wir trockene Sommer und heftige Wetterereignisse vorausdenken.“

Flächensicherung und Naturschutz aus einer Hand

Ökokontomaßnahmen dienen zur Kompensation künftiger Eingriffe in Natur und Landschaft, wie z. B. neue Gewerbegebiete, Windkraftanlagen, Straßen- und Wasserbauvorhaben. Das Ökokonto ist ein Pool, in dem sich Maßnahmen befinden, durch die Flächen im Sinne des Natur-



schutzes aufgewertet werden. Das können Entsiegelungsmaßnahmen, Gewässerrenaturierungen, Gehölzpflanzungen oder die Anlage von Biotopen sein.

Die Ökoflächenagentur prüft insbesondere bei staatseigenen Flächen, ob sich diese für eine Aufwertung eignen. Dazu zählen unter anderem auch herrenlose Grundstücke und sogenannte Fiskalimmobilien, die brachgefallen sind und keiner anderen Verwertung zugeführt werden können – klassische Arbeitsgebiete des ZFM Sachsen.

„In Zusammenarbeit mit den Kommunen können wir so effektiv Schandflecke renaturieren – und zugleich Bauvorhaben beschleunigen helfen.“ Jörg Voß

Mit Stolz blickt man auf sichtbare Erfolge. Bereits zahlreiche Lebensräume unter anderem des Bibers, des Schwarzstorchs, der Zauneidechse wurden angelegt und gesichert, vernässte Ackerflächen konnten in blühende Wiesen umgewandelt und Industriebrachen renaturiert werden. So wurde auch ein Gewässerrandstreifen der Wesenitz mit Weidenstecklingen bepflanzt, die besonders im Winter als Futter für mehrere Biberfamilien dienen (siehe Foto). Diese Maßnahme wurde der Landestalsperrenverwaltung als Kompensation von Wasserbaumaßnahmen zugeordnet.

Sachsen beispielgebend

Wo Sachsen beim Anwenden von Ökokonten steht, zeigte sich unter großem bundesweitem Interesse Ende 2019 auf einer Fachtagung des Bundesverbandes der Flächenagenturen Deutschlands BFAD e. V. Hier war das Team Gastgeber und Mitausrichter, begrüßte 130 Teilnehmer aus Deutschland, Luxemburg und Österreich in Dresden.

„Mit der Ausrichtung des Kompensationsmanagements als Teil eines zentralen Flächenmanagements haben wir unter den Kollegen in Deutschland einen guten Stand. Mit dem Entsiegelungserlass des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft zur vorzugsweisen Entsiegelung von Flächen bei Versiegelungsvorhaben gehört Sachsen zu den beispielgebenden Vorreitern bei der Renaturierung von Brachflächen als Ausgleichsmaßnahme“, berichtet Jörg Voß.

Am effektivsten sei die ÖFA dort, wo sie als Teil des ZFM Flächen für den Naturschutz verfügbar machen könne. Mit der ländlichen Neuordnung konnten beispielsweise acht Hektar in Birkwitz bei Pirna arrondiert, also zusammengefasst, und in eine extensive Grünlandbewirtschaftung überführt werden. Aktuell werden Flächen für Gewässerrenaturierungen an Fließgewässern 2. Ordnung gesichert, beispielsweise ein 700 m langer Entwicklungskorridor am Mutzscher Wasser bei Grimma: Hier werden Flächen ins Eigentum des Freistaates gebracht oder durch Gestattungsverträge gesichert. *„Es erweist sich als großer Vorteil, dass die Liegenschaftsverwaltung und die Naturschutzplaner im ZFM auf einem Flur eng zusammenarbeiten – insofern ist das Team eigentlich sehr viel größer als wir Vier“,* so Jörg Voß.

Zunehmend wird dieser Vorteil auch von den staatlichen Bauträgern des Freistaates, wie Landestalsperrenverwaltung, Landesamt für Straßenbau und Verkehr und im SIB selbst, genutzt, um Flächen für Kompensationsmaßnahmen zu sichern, Maßnahmen umzusetzen und pflegen zu lassen oder Kompensationsdefizite mittels Ökopunkten auszugleichen. Aufgrund des zunehmenden Aufgabenumfanges wird ab Dezember 2020 ein weiterer Landschaftsplaner das Team unterstützen.

Steffi Bens fasst zusammen: *„Unsere Arbeit macht uns Spaß, weil wir Naturschutz betreiben und Maßnahmen anbieten können, die andere dringend brauchen. Wir beschleunigen Planungsverfahren, machen Vorhabenträger glücklich. Das Instrument ‚Ökokonto‘ gibt uns die Möglichkeit, große Maßnahmen auf Vorrat zu realisieren und dann ökopunkteweise an verschiedene Vorhabenträger zu veräußern.“* Das könne, so Bens, ein neuer Radweg sein, genauso wie ein neuer Carport fürs Eigenheim. Erst mit Erteilung der Baugenehmigung, in der die Ausgleichsmaßnahmen verlangt sind, wird dann vom Bauherren bezahlt – und zwar ganz normal in Euro.



Thomas Müller, Steffi Bens, Hauke Jacobsen und Jörg Voß



Baufortschritt im Blockhaus

Der innovative Umbau des
Dresdner Blockhauses zum Archiv
der Avantgarden schreitet voran.
Projektleiterin ist Sarah Kuhne (30).

Nach innovativen Plänen des Architekturbüros Nieto Sobjano Arquitectos gestaltet der SIB derzeit das 1732 erbaute Wachgebäude am Neustädter Kopf der Augustusbrücke vollständig um. Nur äußerlich wird das prominent gelegene Blockhaus mit seiner barocken Fassade später noch den vertrauten Anblick bieten. SIB-Sachbearbeiterin Sarah Kuhne darf als Projektleiterin den spektakulären baulichen Rahmen schaffen für eines der großzügigsten Geschenke, die der Freistaat Sachsen in seiner jüngeren Geschichte erhalten hat. Der moderne Ausbau wird eher für eine außergewöhnliche Mischung aus Forschung, Präsentation und Begegnungen genutzt werden, denn als klassisches Museum. Seine Eröffnung soll im Jahr 2023 stattfinden – zehn Jahre, nachdem das Gebäude durch das Elbehochwasser 2013 stark beschädigt wurde und vorerst nicht mehr nutzbar war.

Damit ab Ende 2022 die Sammlung Egidio Marzonas mit etwa 1,5 Millionen Kunstobjekten und Dokumenten hinter der denkmalgeschützten Fassade einziehen kann wurde zunächst das gesamte Gebäude entkernt. Entsprechend viel ist noch zu erledigen.

Einigen Aufwand erfordert zunächst der Hochwasserschutz. „Im Untergrund fanden wir alte, tragfähige Fundamente vor. Da sie teils

nicht in den richtigen Positionen sind, um unsere Lasten aufzunehmen, wird das Fundament mittels Hochdruckinjektion ertüchtigt. Erst anschließend wird die Bodenplatte als Teil der Weißen Wanne betoniert“, berichtet Sarah Kuhne.

Neben zwei Torbögen einer erhaltenen historischen Innenwand stehen derzeit nur noch die bis zu 15 m hohen historischen Außenwände. Gehalten von einem Fassadengurt aus Stahlträgern, bilden sie ein Quadrat von ca. 32x32 Metern Grundfläche. „Damit haben wir gemäß den Vorgaben des Denkmalschutzes praktisch alles bewahrt, was an dem Gebäude noch im Urzustand von 1732 war. Wir arbeiten sehr eng mit dem Denkmalschutz in Freistaat und Stadt, namentlich Herrn Dr. Ritschel und Frau Eggert, zusammen“, so Sarah Kuhne.

Die gebürtige Hallenserin hatte Management von Bau, Immobilien und Infrastruktur an der Bauhaus-Universität in Weimar studiert, bevor sie im September 2015 ihren Dienst in der Niederlassung Dresden I des SIB begann. Nach mehreren Teilprojekten ist dieses das erste Projekt, das sie von Anfang bis Ende betreuen darf. „Ich freue mich, so kurz nach meinem Abschluss eine solch anspruchsvolle Aufgabe übertragen bekommen zu haben. Es ist fantastisch, mit einem so eingespielten und engagierten Team arbeiten zu können“, meint Sarah Kuhne.

„Schwebender“ Block im Blockhaus

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wollen das Archiv der Avantgarden als „lebendiges Archiv“ zum Forschen, Ausstellen und Verweilen nutzen. Dr. Rudolf Fischer, einer der beiden Leiter des Archivs der Avantgarden: „Das neue Archiv der Avantgarden im Blockhaus wird ein offener Raum für alle sein, ein Ort ohne Hierarchien, der die vielleicht radikalste Idee der Avantgarden lebt, die Verbindung von Kunst und Leben. Im neuen Archiv der Avantgarden sind Forscher*innen, Künstler*innen, aber auch alle Interessierten eingeladen, mit dem Archiv und seinen Beständen zu arbeiten, gemeinsam zu denken, zu kreieren oder einfach nur zu verweilen – um zu zeigen, dass ‚Avantgarde‘ kein abgeschlossener Prozess ist.“

Das dafür entwickelte Innenraumkonzept mit 1.900 Quadratmetern Nutzfläche ist architektonisch und statisch äußerst anspruchsvoll. Über dem Zentrum einer offenen Fläche im Erdgeschoss wird ein optisch schwebender Betonkubus den Raumeindruck prägen – als eigene bauliche Hülle für das eigentliche Archiv, das damit zum Herzen des Gebäudes wird.

Dieser Betonkubus wird später zu einem guten Teil an in den Gebäudeecken stehenden, aus-

kragenden Stahlbeton-Verbundkonstruktionen hängen – ein 16x16 Meter großer, 12 Meter hoher Block, unter dem sich die künftigen Besucher auf einer multifunktionalen Veranstaltungsfläche aufhalten können. „Anders als im Entwurf vorgesehen haben wir eine Lösung gefunden, den Hauptteil der Lasten über die Treppenhaus- und Aufzugskerne abzuleiten – nur noch ein Bruchteil wird über die Wandscheiben und die Verbundstützen in den Ecken gehalten“, versichert Sarah Kuhne. „Die Übergänge zwischen Treppen- und Aufzugskernen und dem Kubus sollten ursprünglich filigran und offen gestaltet sein, müssen aber für den Brandschutz geschlossen ausgeführt werden. So können wir auch sie zur Abführung von Last nutzen.“

Das Archiv selbst wird auf einem Galeriegeschoss von meist offenen, frei nutzbaren Flächen umgeben sein. Zwischen diesen und dem Kubus hindurch wird von oben bis ins Erdgeschoss Tageslicht einfallen.

Dipl.-Ing. Architektur Susan Bernhardt, Sachgebietsleiterin Hochbau 1 der Niederlassung Dresden I, spürt in vielen Gesprächen, dass die vollständige Entkernung des historischen Baus polarisiert. „Die Einbauten aus DDR-Zeiten waren durchaus solide, aber denkmalpflegerisch nicht relevant, und:

Was hier neu entsteht, wird auch Skeptiker überzeugen.“

Als studierte Architektin ist Susan Bernhardt „fasziniert vom architektonischen Entwurf und der Leistung der Tragwerksplaner“ und lacht: „Trotzdem werde ich nach Entfernung der Abstützung den Statiker als erstes bitten, unter den Kubus zu treten.“

Herausforderung braucht Miteinander

„Sarah Kuhne und Jeanette Müller von unserem Projektsteuerer Teamproject sind für mich ein exzellentes Gespann, welches das gesamte Planerteam und Projekt im Trab hält“ freut sie sich und ist für das „eigene, trotz einiger Altersunterschiede sehr harmonische Team“ dankbar. „Bei uns unterstützen sich alle gegenseitig – und nur so können auch all diese wunderbaren, ambitionierten Projekte gelingen“, sagt Susan Bernhardt.

Sarah Kuhne beschreibt: „Uns allen ist die Bedeutung des Projektes bewusst, wir alle wollen es gemeinsam zum Gelingen bringen. Zum Beispiel der leitende Architekt Roman Bender, der bereits beim Kulturpalast mitgewirkt hat. Er wird in der Leistungsphase 8 von den sehr kompetenten Bauleitern Lars Nestler und Urs Krüger von AWB Architekten unterstützt.“ Auch die ausführenden Firmen sind hochmotiviert: „Zusammen schaffen wir es, auch kurzfristig notwendige Entscheidungen zu treffen. Die Bauausführung der Technikgewerke kommt erst noch – ich hoffe, dass meine Kollegen in einem späteren SIB-Magazin davon berichten können“, so Sarah Kuhne.

Die Außenanlagen dürfen zwar aus Denkmalschutzgründen nicht umgestaltet werden. Doch aufgrund des innerstädtischen Standortes wird durch die Ingenieurbauabteilung nach zahlreichen Verhandlungen und Planungsabstimmungen mit der Stadt am Blockhaus eine barrierefreie Erschließung des Elberaums realisiert.

Die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, unter anderem dem Leiter des Archivs der Avantgarden, Dr. Rudolf Fischer und dem technischen Leiter Michael John, ist sehr konstruktiv. Sarah Kuhne: „Die Kollegen dort haben große Erfahrung, und wir haben in der Planungsphase intensiv davon profitiert.“

Termine

Baubeginn: 09/2019

Fertigstellung Rückbauarbeiten: 07/2020

Beginn Rohbauarbeiten: 08/2020

Parallel Fassadensanierung, Zimmerer- und Dacharbeiten

Beginn Ausbauarbeiten: 10/2021

Fertigstellung: Herbst 2022

Eröffnung Archiv der Avantgarden: 2023

Baukosten

Umbau Blockhaus: 25 Mio. Euro

Außenanlage: 3 Mio. Euro

Gebäudedaten

Länge/Breite: ca. 32 x 32 m

Hauptnutzfläche: 1.975 m²

Die Gesamtkosten sind bis jetzt im Plan. Auch der sehr straffe Zeitplan von 2017 hat noch Bestand. Bis jetzt konnten fast durchgängig sächsische Firmen den Zuschlag erhalten.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Sarah Kuhne resümiert: „Als Bauherrenvertreter bei den meist großen, historischen staatlichen Gebäuden die Projektleitung zu haben und gemeinsam mit den Fachleuten von SIB und dem Planerteam optimale Lösungen erarbeiten zu dürfen, ist großartig.“ Und Susan Bernhardt ergänzt:

„Projekte dieser Qualität, in dieser Fülle und in dieser Tiefe – das kann man als Mitarbeiter nur beim SIB erleben.“

Susan Bernhardt, Dr. Rudolf Fischer, Sarah Kuhne und Kunsttheoretiker Marcelo Rezende, wie Dr. Fischer Leiter des Archivs der Avantgarden (v. l. n. r.)

Dresdner Residenzschloss – großer Schlosshof

Arbeiten am Altan schreiten voran

Die Neuschöpfung eines der größten Renaissancefresken nördlich der Alpen schreitet weiter voran. Beim Altan handelt es sich um eine viergeschossige Loggia im großen Schlosshof an der Rückseite des Hausmannsturms. Er geht zurück auf den Umbau des Schlosses in den Jahren 1547–1556 auf Veranlassung von Kurfürst Moritz von Sachsen und bildete mit seinen reichen Bildhauerarbeiten eine der bedeutendsten Renaissanceplastiken nördlich der Alpen.

Nach fast 4-jähriger Vorbereitung ist im 3. Obergeschoss das erste Bildfeld fertiggestellt. Es zeigt die Königin von Saba vor dem Thron Salomos. Die Ausführung eines Wandgemäldes in der Frisch-in-Frisch-Technik (ital.: al fresco = ins Frische) in dieser Größe ist einzigartig und

bedarf einer erfahrenen Gruppe aus Restauratoren, die nicht nur das Bildwerk anhand von historischen Vorlagen akribisch rekonstruiert, sondern auch diese fast verlorengegangene Technik wiederbelebt und zu künstlerischer Perfektion gebracht haben.

Der Altan wird nach Fertigstellung der Fresken – nach derzeitigem Stand voraussichtlich Ende 2022 – den gestalterischen Glanzpunkt im neu in Szene gesetzten Renaissancehof des Dresdner Schlosses bilden. Insgesamt belaufen sich die Kosten für die Sanierung des Großen Schlosshofes auf rund 13 Millionen Euro.*

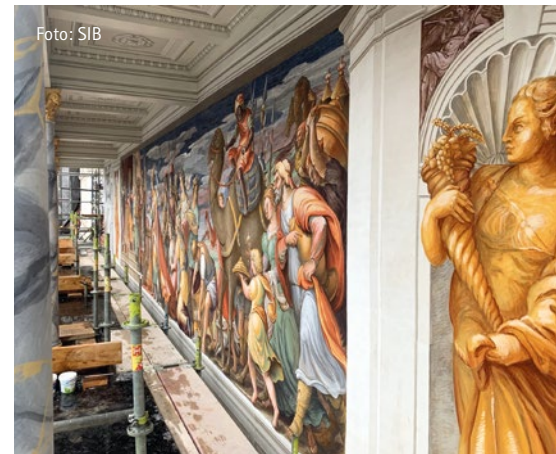


Foto: SIB

Auf einen Blick



Foto: Silvio Dittrich

Schwebende Aussichtsplattform für die Bastei

Vorbereitungen zur Felssicherung

Zwischen dem 29. September und 15. Oktober 2020 erfolgten die ersten Vorbereitungen für die Felssicherungsmaßnahmen zum Bau der Aussichtsplattform auf der Bastei. Zu den artenschutzfachlich begleiteten Arbeiten gehörte das provisorische Verschließen von Felsklüften und -höhlen, sodass Tiere diese nicht als Quartier annehmen.

So wird verhindert, dass bei den späteren Baumaßnahmen Tiere gestört werden. Der dauerhafte Verschluss erfolgt im Rahmen der Felssicherungsmaßnahmen, welche aufgrund der besonderen Anforderungen an den Naturschutz im Jahr 2021 realisiert werden. Nach derzeitigem Stand ist die Fertigstellung der neuen Aussichtsplattform für das Jahr 2022 geplant. Die Maßnahme wird durch den SIB-Geschäftsbereich Zentrales Flächenmanagement Sachsen und die SIB-Niederlassung Bautzen betreut.

Mitte 2016 mussten die vorderen zehn Meter der Basteiaussicht aufgrund des schlechten Zustandes des Felsuntergrundes gesperrt werden. Um die Basteiaussicht wieder zugänglich zu machen, sehen die Planungen die Errichtung eines schwebenden Stegs vor, der sich lediglich im hinteren Bereich auf dem Felsen abstützt und im vorderen Bereich des Felsens in geringer Höhe frei über diesem schwebt. Der Aussichtssteg soll 20 Meter lang und bis zu 3,5 Meter breit werden.*

* Die Baumaßnahmen werden mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Schloss Moritzburg

Abschluss des Skulpturenprogramms

Schloss Moritzburg markiert das Zentrum einer noch fast vollständigen Barockanlage und wurde seinerzeit der Göttin Diana, der Göttin der Jagd gewidmet. Das Thema Jagd spiegelt sich sowohl im Innen- als auch im Außenbereich wider. Auch die Figuren auf den Balustraden sind mit jagdlichen Attributen ausgestattet.

Im Rahmen eines Skulpturenprogramms erfolgte unter Regie der SIB-Niederlassung Dresden I in den letzten vier Jahren eine umfassende Bestandserfassung, gründliche Schadensanalyse

und Restaurierung der 110 Skulpturen (6 Großfiguren, 52 Putti und 52 Vasen). Zum Abschluss des Skulpturenprogramms wurde am 18. September 2020 eine der aufwändigsten, aber auch schönsten Vasen – mit Rosenblüten und vier figürlichen Reliefs – versetzt. Die Vase war nur als Torso erhalten, wurde aufgrund historischer Fotos und kunsthistorischer Interpretation ergänzt und anschließend in Cottaer Sandstein kopiert. *

Bauzeit: 201 7–2020

Baukosten: 795.000 Euro



Foto: SIB

Architektur: Technische Universität Chemnitz, Neubau
MAIN, Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten
Foto: Michael Moser, Images Leipzig



Industriebaupreis2020

Forschungszentrum MAIN (TU Chemnitz) mit Anerkennung ausgezeichnet

Am 24.06.2020 wurde in Stuttgart zum dritten Mal der Industriebaupreis vergeben. Dabei wurde das unter der Regie der Niederlassung Chemnitz für die TU Chemnitz umgesetzte Projekt MAIN mit einer Anerkennung in der Kategorie Bauwerk ausgezeichnet. Von den insgesamt 122 eingereichten Projekten wurden lediglich fünf ausgezeichnet – drei Hauptpreise und zwei Anerkennungen.

Die Begründung der Jury:

„Die konsequent durchgehaltene Modularität der im Raster von 1,20 m gestalteten weißen Metallelementfassade unterstreicht den hohen

Nutzungs- und Qualitätsanspruch an die Komplexität dieses Entwicklungsgebäudes. Damit steht die Architektur im Einklang mit den inneren Querschnittsfunktionen von Präzisionslaboren, Büros und tageslichtdurchfluteten „Wissensgärten“ die über zweigeschossig verbundene Aufenthaltsräume ideale Kommunikationsmöglichkeiten bieten. [...]“

Am Forschungszentrum für Materialien, Architekturen und Integration von Nanomembranen (MAIN) werden u. a. organische Nanomembranen und deren Einsatz zur Entwicklung von dehnbaren elektronischen und optoelektronischen Bauteilen erforscht. *

SIB schafft flächendeckende Ladeinfrastruktur für elektrische Dienst-Kfz

Für eine flächendeckende Nutzung von elektrischen Dienst-Kfz (E-Dienst-Kfz) schafft der SIB eine einheitliche Ladeinfrastruktur mit bis zu 700 zusätzlichen Ladestationen in Behörden, Hochschulen, Universitäten sowie weiteren Einrichtungen des Freistaates Sachsen. Ab Mitte 2020 werden alle größeren Liegenschaften des Freistaates mit mindestens einer Ladestation für jede nutzende Behörde bzw. Einrichtung ausgestattet. Hinzu kommt mindestens eine Lademöglichkeit für Besuchs-Dienst-Kfz. Am 24. Juni 2020 wurden hierfür zwei Ladesäulen

an die Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kunst (HTWK) in Leipzig übergeben.

Bauzeit: 2020–2022



Foto: David Nuglisch

Blockhaus in Dresden

„Schwebender“ Beton
wird den Innenraum
des Archivs der Avant-
garden dominieren.

Seite 20–21



Dr. Rudolf Fischer, Marcelo Rezende, Sarah Kuhne
und Susan Bernhardt (v. l. n. r.)